

**TRADUZIONE A VISTA**

---

**Der Libanon vor dem Kollaps**

**Vor dem Uniklinikum der amerikanischen Universität in Beirut protestieren Anfang dieser Woche Menschen gegen die Entscheidung der Krankenhausführung, ihnen vom einen auf den anderen Tag zu kündigen. Eine der 80 Entlassenen ist die 28-jährige Amani Hashem:**

„Ich war fünf Jahre lang Pflegerin im Krankenhaus der amerikanischen Universität. Ich habe freiwillig auf der Corona-Station gearbeitet, weil niemand sonst dort helfen wollte. An einem Freitag konnte ich mich plötzlich nicht mehr am Computer einloggen. So habe ich erfahren, dass ich entlassen wurde: Wegen des Coronavirus und der Finanzkrise.“

Der Libanon steckt in der größten Wirtschafts- und Schuldenkrise seiner Geschichte. Machtkämpfe in der politischen Führung des Landes erschweren die Suche nach Lösungen. Derweil wird es für die Bevölkerung immer schwieriger, sich zu versorgen.

Die amerikanische Universität in Beirut ist eine der angesehensten Bildungseinrichtungen des Landes. Aber auch hier ist der Frust der Menschen inzwischen deutlich spürbar - über das Missmanagement der Regierung und die Wirtschaftskrise, die das Land fest im Griff hat.

Im Oktober gingen Hunderttausende auf die Straße. Auch die 21-jährige Jurastudentin Lea Sbaite war damals dabei: „Wir protestieren, weil unser Land sehr korrupt ist. Alle Politiker nehmen die Steuern, die wir zahlen, und stecken sie in ihre eigene Tasche. Dagegen rebellieren wir. Wir fordern unsere Grundrechte ein: Strom, medizinische Versorgung, kostenlose Bildung.“

Erstmals zeigten sich im vergangenen Herbst die Libanesinnen und Libanesen vereint, über konfessionell-politische Grenzen hinweg. Sunniten, Schiiten, maronitische Christen und Drusen schwangen die libanesische Flagge. Mit Trommeln, Tanz und Gesang zwangen die Protestierenden ihre Regierung im Oktober zum Rücktritt. Im Januar formierte sich eine neue Regierung.

Der Libanon durchlebt die schwerste Wirtschafts- und Finanzkrise seit seiner Unabhängigkeit 1943. Das libanesische Pfund hat in acht Monaten mehr als 80 Prozent an Wert verloren.

Tausende Cafés, Restaurants, Bars und Einzelhändler mussten schließen, Strom und Internet fallen über Stunden hinweg aus.